

Auf den Spuren der Maria Magdalena in der Provence mit dem AKF

„Es war einmal.....“ so beginnen alle Märchen. Einem Märchen glich die Reise in die Provence! Vor dem Happy End gilt es in den Märchen meist eine Aufgabe zu lösen. Auch wir hatten zuerst eine Aufgabe zu meistern. Eine Teilnehmerin liess einen Teil ihres Gepäcks im Zug liegen, leider waren darin die Reisedokumente. Aber wie im Märchen hat eine gute Fee mitgespielt und wir konnten das Gepäckstück in Olten am Bahnschalter in Empfang nehmen und die Reise in den Süden konnte ohne Baldrian in Angriff genommen werden. Corinne überrascht uns mit einem vortrefflichen Aperero im Car – Weisswein mit Namen „Felix“.

Zügig geht die Fahrt nach Genf und weiter nach Annecy in Savoyen. In der schmucken Altstadt, dieses am See gelegenen Ortes, machen wir Mittagsrast. Der Magen knurrt und doch ist es fast zu schade um ausgiebig zu essen. Viel gibt es da zu sehen und zu geniessen: Ein Park mit wunderbaren Mammutbäumen und Zedern, Blumenbeeten und Grünflächen zum Relaxen. Auch der Aufstieg zum Schloss lohnt sich.



Bald schon geht es aber weiter nach Grenoble und durch Landschaften mit wunderbarem Blick auf die Berge und in Täler.

Auf der Hochebene Col de la Croix Haute, Lalley, erwartet uns der Zvierihalt im Gasthof O' Col. Für die, die sich die Füsse vertreten möchten ist auch Zeit für einen kurzen Spaziergang über Weiden.

In ruhiger Fahrt geht es weiter nach St. Maximin-la-Sainte Baume.



Beim Anblick unseres Hotels denke ich: „dieses Haus hat auch schon bessere Tage erlebt“. Und trotzdem, das Kloster hat einen eigenen Reiz und es steigen Bilder vergangener Tage auf. Bilder von Mönchen, die aus ihren Zellen schauen. Die Zimmer sind neu möbliert und in der Nasszelle hat sich der Architekt wirklich etwas überlegt. Es passt und ist ästhetisch schön. Das Abendessen wird uns im ehemaligen Refektorium mit Blick auf den Kreuzgang serviert.

Das Gurren von Tauben begleitet uns nicht nur heute Abend.

Um 8.30 Uhr ist Gottesdienst und der hiesige Pfarrer freut sich auf die Gruppe von Frauen aus der Schweiz. Wacker wird versucht mit zu beten. Im Hintergrund der Basilika wird renoviert und das Schlagen von Meisel ist zu hören. Josef war doch Zimmermann und nicht Steinmetz! Es ist allerdings sehr beruhigend, dass an der Kirche gebaut wird – auch im übertragenen Sinn. Die Basilika wurde im 12. Jhd. gegründet und ist 72,6 m lang, 27 Meter breit und 36 Meter hoch. Ein imposanter Bau. Die Orgel konnte fertig renoviert werden und wir kommen in den Genuss eines kleinen Kirchenkonzertes.

Unsere Stadtführerin kommt aus Polen. Sie hat sich in die alten Gemäuer von St. Maximin verliebt und ist deshalb geblieben. Schon fast 40 Jahre lebt sie nun in dieser Stadt.



Viel weiss sie zu erzählen über die wechselhafte Geschichte dieses Ortes: Zuerst waren Benediktiner in St. Maximin und danach wurde per Dekret vom König bestimmt, dass Dominikaner ins Kloster ziehen. Die Leute die sich um das Kloster herum ansiedelten mussten keine Steuern zahlen. Weiter geht die Führung und immer wieder bleibt unsere Führerin stehen und erzählt eine Geschichte. So auch vor einem Haus in dem der Bruder von Napoleon Bonaparte gewohnt hat. Er habe sich in eine Frau aus St. Maximin verliebt und ist dieser Liebe gefolgt.



Am Nachmittag werden wir von Felix an den Fuss der Bergkette Saint Baume gefahren. 2,5 km und 200 Meter Höhendifferenz erwarten uns. Der Weg führt durch den Wald stetig aufwärts und uns begegnen viele Wanderer. Nicht alle wollen zur Grotte der Maria Magdalena. Die Grotte ist überraschend gross. Im Raum ist das stetige Tropfen von einem Wasserlauf ab dem Felsen zu hören. Wie soll ich die Stimmung beschreiben? Mystisch, geheimnisvoll, feucht, Energie geladen, sehr eigen? Wenn du die Grotte bildlich besuchen möchtest so empfehle ich dir:

<https://www.youtube.com/watch?v=lkxBjZt4W1s>. ein Priester hält eine Messe und wir verschieben deshalb die geplante Meditation über Maria Magdalena. Der Rundblick vom Vorplatz der Grotte ist fantastisch. Müde und zufrieden treffen wir im Hotel ein.

Auf der Menu Karte steht als Vorspeise: Mousse légère de daurade royale à la badiane, Julienne de légume à la moutarde de reims. Läuft dir beim Lesen

das Wasser im Munde zusammen? Es war sehr lecker!

Heute geht die Fahrt nach Saint-Marie-de-la-Mer. Plötzlich geht nichts mehr, wir stehen im Stau. So wendet Felix seinen Car und wir fahren via Arles an unseren Ausflugsort. Viel freie Zeit steht uns nun zur Verfügung. Individuell wird der Ort erkundet und ganz mutige Frauen steigen sogar für ein Bad ins Meer. Die Kirche ist sehr sehenswert. Man kann nicht nur auf das Kirhdach steigen, es gibt auch in der Krypta eine Statue der Hl. Sagra zu bewundern und ein Schiff mit den Hl. Marien. Auf dem Markt locken allerlei Leckereien, eingelegter Knoblauch, verschiedene Reissorten aus der Camarque, Lavendel zum Kochen, Oliven in verschiedenen Marinaden, Kräuter, usw. In den 1950/1960 Jahren wurde Sainte-Marie-de-la-Mer als Geheimtipp gehandelt. Ein Geheimtipp ist dieser Ort schon länger nicht mehr. Er wird in den Sommermonaten regelmässig von einer Masse von Touristen bevölkert.

Eine wunderbare Fahrt durch die Camarque mit den berühmten Pferden und Flamingos wird uns geschenkt. Hier könnte man noch lange verweilen.

Jeder schöne Tag geht einmal zu Ende. Der Abend klingt aus mit einem guten Nachtessen und danach für die einen mit einem kleinen Spaziergang durch St. Maximin und für die anderen mit einem Drink in der Hotelbar.

Im Hotel steht an einer Türe „Chapel“. Leider ist diese Türe immer geschlossen. Könnten wir evtl. hier unsere ausstehende Meditation halten? An der Rezeption wird uns gesagt, dass dieser Raum keine Kapelle mehr ist, sondern nun als Seminarraum gebraucht wird. Auch gut! Gehen wir in den Seminarraum! Sehr überrascht war ich dann doch, als sich mir ein grosser Raum mit Chorgestühl zeigte. Viel Zeit bleibt nicht und es geht auf nach Aix-en-Provence.

Aix-en-Provence ist mit seinen 170'000 Einwohnern die zweit grösste Stadt der Provence hinter Marseille. Hier ging Cézanne zur Schule, hier studierte er, auf Wunsch seines Vaters, 4 Semester Jurisprudenz. Aix-en-Provence ist der Sitz eines Erzbischofs und seine Kathedrale ist St. Sauveur. Hier finden in unserer Zeit von Ostern bis Pfingsten Erwachsenentaufen statt und dafür wird extra ein grosses Taufbecken aufgestellt und wie in der Urkirche die Leute durch untertauchen getauft. Ein Triptichon ist in der Osterzeit zu bewundern, das danach wieder geschlossen wird. Zeit zum Läden und über den Markt gehen, zum Mittagessen und zu Ruhen.



Mit neuem Elan geht es zum Atelier von Cézanne und dann zu „seinem“ Berg, den er über 80 mal gemalt hat, dem Berg Sainte-Victoire. An den Fuss dieses Berges geht's zum Zvierhalt. Ein Gruppenbild nicht gemalt aber gut geknipst entsteht.

Im Car macht uns Corinne so richtig gluschtig auf das Abendessen. Wenn ich nicht bereits vor ihren Ausführungen Hunger gehabt hätte, hätte ich ihn bestimmt spätestens jetzt gespürt.



Schon wieder heisst es Abschied nehmen. Felix stimmt an „O solo mio...“ und bittet, dass wir in keinem Stau stecken bleiben. Zurück geht es zügig über die Autobahn, die Paris mit Marseille verbindet. In Montélinar ein Kaffeehalt und schon geht es Kilometer um Kilometer weiter Richtung Schweiz. In Châtillon-la-Palud, im Restaurant Chez France ist für uns zum Mittagessen reserviert. Ein leckeres Gericht wird serviert: Ein Kartoffelgratin, Pouletschenkel an einer delikaten Sauce, Bohnen in Speck, dazu Wein und Wasser.

Ohne Stau treffen wir in Aarau um 19.45 Uhr ein. Die Frauen nach Frick dürfen noch etwas länger den Car geniessen.

Eine märchenhaft Reise, mit tollen Frauen geht zu Ende! Wir freuen uns schon auf die nächste! Allen, die mitgekommen sind: Schön warst du dabei!

Bericht und Fotos: Veronika Werder